

Die Kunsthandlung Pütz in Freiburg zeigt Druckgraphik von Hans Thoma

Bei einem Spaziergang durch die Freiburger Altstadt stößt man in der Konviktstraße auf eine verhältnismäßig junge Kunsthandlung in stilvollem Gewand. Hier eröffnete Gottfried Pütz, dessen Stammhaus in Müllheim im Markgräfler Land schon über ein Jahrzehnt besteht, im Sommer 2001 eine kleine, aber ausgesprochen exquisite Galerie, in welcher er sich mit wechselnden Ausstellungen sowohl der zeitgenössischen Kunst als auch in besonderem Maße dem graphischen Werk Hans Thomas zuwendet. Sein Einstieg in den Kunsthandel, so erzählt Gottfried Pütz, begann mit ersten Versuchen ab 1990 und neben dem vorher betriebenen kaufmännischen Broterwerb. Erfahrungen mussten gesammelt werden, bevor man schließlich vom Kunstgeschäft leben konnte.

In jene Zeit fällt die erste Begegnung mit dem Hans-Thoma-Museum in Bernau. Dort waren vor allem Gemälde Hans Thomas und keramische Arbeiten zu sehen, aber nur wenige Beispiele seines graphischen Werkes. Diese Lücke konnte Gottfried Pütz mit seinem Bestand an Graphiken von Hans Thoma schließen, und nach Absprache mit der Museumsleitung kam es 1995 anlässlich des Hans-Thoma-Tages zu einer zusätzlichen Graphikausstellung in einem eigenen Raum des Museums zu Bernau. Das Interesse der Kunstfreunde ermutigte Gottfried Pütz zu weiteren Ausstellungen Thomascher Druckgraphik, und zwar 1998 im Markgräfler Museum in Müllheim, 2002 in der mittlerweile neu eröffneten Galerie in der Freiburger Konviktstraße und seit 1999 regelmäßig alle zwei Jahre zum Hans-Thoma-Tag in Bernau. So werden auch dieses Jahr, vom 2.–24. August 2003 graphische Blätter Hans Thomas in einer besonderen Verkaufsaus-

stellung im Bernauer Museum zu sehen sein.

Von Gottfried Pütz, der ein Liebhaber und besonderer Kenner des graphischen Werkes Hans Thomas ist, erfahren wir auch Näheres darüber, wie der Künstler zu dieser Technik gelangte und welche Bedeutung sie in seinem künstlerischen Schaffen hatte. Schon mit 14 Jahren hatte der gerade aus der Bernauer Volksschule Entlassene eine erste Begegnung mit der Lithographie, als er 1853 bei einem Basler Lithographen in die Lehre trat. Wegen seiner schwachen Gesundheit und auch wegen des Heimwehs endete dieser Lebensabschnitt schon



Schwarzwaldhof – Radierung von Hans Thoma 1901



Kunstgalerie Pütz in der Freiburger Konwiktstraße

nach wenigen Wochen. Es dauerte noch sechs Jahre, bis er sein Berufsziel mit dem Eintritt in die Karlsruher Kunstakademie ernsthaft angehen konnte, und Jahrzehnte vergingen, bis der reife Künstler sich der Technik der Lithographie zuwandte. Erst 1892, also im Alter von 52 Jahren, und nach seinem künstlerischen Durchbruch zu Anerkennung und auch finanziellem Erfolg beschäftigte sich Thoma wieder mit den gestalterischen Möglichkeiten der graphischen Kunst. Durch sein gestiegenes Ansehen bei der kunstinteressierten Käuferschaft des In- und Auslandes waren die Preise für seine Ölbilder und Zeichnungen auf ein solches Niveau gestiegen, dass sie für ein breiteres Publikum nicht mehr erschwinglich waren. Seine Absicht, für Freunde und Bekannte Vervielfältigungen seiner Zeichnungen herzustellen, brachte ihn zur Beschäftigung mit der Tachographie. Durch das Inserat in einer Berliner Zeitung erfuhr Hans Thoma von dem Angebot eines Tachographen, den er sich für seine Frankfurter Werkstatt bestellte. Dazu berichtet Gottfried Pütz aus den Lebenserinnerungen von Maria La Roche, der ersten Meisterschülerin Thomas: „In diesem

Frankfurter Atelier in der Wolfgangstraße zeichnete Hans Thoma auch seine ersten großen Steindrucke, sogenannte Tachographien, auf der Handpresse, die er selbst bedienen konnte. Ich erinnere mich noch sehr wohl des Lärms, das sein kräftiges Walzen verursachte (er war bekanntlich nicht von großer Statur, hatte aber viel physische Kraft und Ausdauer). Ich befand mich unterhalb der Werkstatt, der Boden zitterte, ja dröhnte unter dem Druck seiner Arme.“

Ab 1893 stellte Thoma Lithographien her, ab 1898 bis etwa 1908 vorwiegend Algraphien. Mit dem Tiefdruckverfahren für seine Radierungen begann der Künstler 1897. Darin fand er schließlich eine ihm gemäße Ausdrucksmöglichkeit, die er bis 1923 in nahezu 300 verschiedenen Kunstwerken angewandt hat. Die Herstellung der Originalradierungen vertraute er der Druckerei Scholz in Mainz oder auch dem Künstlerbund Karlsruhe an. Als aber um die Jahrhundertwende die Preise für die Graphikblätter ebenfalls erheblich anzogen, sah sich Thoma nach einer geeigneten Druckerei um, wo er seine Druckgraphiken als Reproduktionen

für sogenannte „Volksdrucke“ herstellen lassen konnte. Diese Arbeit übernahm die Firma Breitkopf und Haertel in Leipzig. Allerdings waren die Ergebnisse so perfekt, dass sie heute noch nur schwer und nur vom Fachmann von einer Originallithographie zu unterscheiden sind.

Die Gegenstände seiner Graphiken entnahm Thoma häufig den Gemälden oder Zeichnungen aus seiner gesamten Schaffensperiode von 1859 bis 1900. So begegnet man sehr bekannten Motiven seiner berühmten Schwarzwaldlandschaften wie auch Motiven vom Hochrhein oder aus dem Taunus. Um für die Kunsthändler die Preisgestaltung nicht zu transparent zu gestalten, ließ Thoma die Anzahl der jeweils gedruckten Exemplare nicht bekannt werden. Sie schwankt zwischen drei und einigen hundert Stück. So sind heute für die Bewertung und damit die Preisgestaltung als Kriterien nur das jeweilige Thema, die Druckqualität und der Erhaltungszustand ausschlaggebend. Da ein großer Teil dieser Werke sich heute in Privatbesitz befindet, wird die Verkaufsausstellung in Bernau für die Freunde der Bilder Hans Thomas

eine willkommene Gelegenheit sein, diese an beziehungsreichem Ort versammelt zu finden: Hans-Thoma-Museum Bernau

(Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 10–12 und 14–17, Samstag und Sonntag 10.30–12 und 14–17 Uhr. Telefon 0 76 75-16 00-40.)

Ab Monat Mai ist auch das Geburtshaus Hans Thomas in Bernau-Oberlehen für Besucher wieder geöffnet.

Dem Autor diene als Informationsquelle

Hans Thoma Druckgraphik, Katalog 1998.

Hans Thoma: Im Winter des Lebens; Neuauflage 1989.

Ein Gespräch mit dem Kunsthändler Gottfried Pütz, für das ich mich bedanke.

Anschrift des Autors:
Anton Burkard
Am Gehracker 4
79249 Merzhausen